Odontome

Auszug

aus der

Inaugural-Dissertation

zur Erlangung der

Zahnärztlichen Doktorwürde

an der

Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin

Von

Eugen Holschauer

aus Schlesien

R. UNIV. BIBLIOTHEEK LEIDEN

Tag der Promotion: 6. November 1921

Emil Ebering, Berlin NW. 7, Mittelstr. 29.

145

Gedruckt mit Genehmigung

der

Medizinischen Fakultät der Universität Berlin.

D e k a n : Prof. Dr. **Bonhoeffer**
R e f e r e n t : Prof. Dr. **Williger**

Odontome sind Geschwülste, die aus Zahnkeimen, oder nach Partsch „aus dem werdenden oder teilweise schon gebildeten Zahngewebe“ hervorgegangen sind. Diese Gewebe haben in der Entwicklung eine Störung (Raummangel, Periodontitis eines Nachbarzahns mit nachfolgender Ostitis) erfahren, die sie zur Wucherung und Degenerierung reizte.

An der Wucherung des Keims beteiligten sich alle drei, die harten Zahnsubstanzen bildenden Gewebe ganz unabhängig von einander. Sie wachsen in verschiedener Stärke ganz wirr, oft durcheinander, oft nebeneinander, und können eine bedeutende Größe erreichen. In diesem Studium der Entwicklung kann sich der Tumor in eine große Anzahl Teile zerspalten, oder innerhalb des Tumors können sich einzelne kleine Teile absplittern. Alle diese einzelnen Teile können sich vollständig unabhängig von einander weiter entwickeln und Kalksalze aufnehmen. So entstehen, oft in großer Anzahl, kleine Zähne, Zahnkörperchen, Kugeln und ähnliche Gebilde an Stelle des Tumors, wenn er sich ganz zerplittert hat, oder innerhalb des Tumors, wenn sich Teilchen in ihm abgesplittert haben. Auch bezüglich der Zeit, in der die einzelnen Teile in den Verkalkungsprozeß eintreten, sind dieselben vollständig unabhängig. Ein großer Teil derselben kann schon lange verkalkt sein, und die größten Beschwerden hervorrufen, während der Rest derselben noch weich in der Tiefe des Kiefers ruht. Alle diese einzelnen Teilchen bilden ein eigenes Zahnsystem, haben eine eigene Pulpa, eigenes Dentin, oft auch eigenen Schmelz.

Solange diese Geschwülste noch weich sind, können sie sich zu Zysten, Fibromen, Sarkomen umwandeln. In den meisten Fällen geht aber die Entwicklung weiter. Diese Tumoren erreichen den Höhepunkt der Entwicklung, indem sie mit den in ihnen befindlichen schon verkalkten Zahnkörperchen im ganzen verkalken. Auf dem Durchschnitt sind dann die Zahnkörperchen den verschiedensten Formen sichtbar, je nach ihrer Lage im Tumor, und je nachdem sie der Querschnitt getroffen hat.

Es können auch Odontome dadurch entstehen, daß ein nicht normaler Zahnkeim mit der Wurzel eines normalen Nachbarzahns verschmilzt, oder daß das Zement eines sonst normalen Zahnes zu wuchern anfängt, und unter Umständen mit den Wurzeln eines oder mehrerer Nachbarzähne verschmilzt (Zementodontom).

Die harten Odontome sind im allgemeinen einheitliche, abgegrenzte Körper mit Periodontium; bei den weichen Odontomen ist die Abgrenzung nicht so deutlich, da sie allmählich in den Knochen übergehen. Jedes harte Odontom sieht gelblich aus, abgesehen von den Stellen, an denen Schmelz vorhanden ist; die meisten Odontome haben ein knolliges, drusiges Aussehen. In jedem Odontom ist der Hauptbestandteil jedes Säugetierzahns, das Dentin, vorhanden, ebenso Zement. Schmelz fehlt manchmal, wenn das Schmelzorgan bei der Wucherung zu grunde gegangen ist. Auf den Querschnitten sieht man oft noch Spalten und Hohlräume, in denen sich meist noch Reste des Zahnkeimes oder der Pulpa befinden. Knochenbälkchen sind in den weichen Odontomen oft, in den harten seltener vorhanden. Gibbs fand einmal Vasodentin in letzteren.

Wachstum und Verkalkung der Odontome ist schmerzlos. Erst kurz vor dem Durchbruch bereiten sie Beschwerden. Odontome befallen Patienten jeden Lebensalters, die Molargegend des Unterkiefers scheint von ihnen bevorzugt zu sein. Nachdem ich dann die Diagnose und Operation derselben besprochen, befasse ich mich kurz mit den ihnen nahe stehenden Adamantinomen, und bespreche kurz den Unterschied zwischen beiden Geschwulstformen.

Schließlich komme ich auf die Klassifizierung der Odontome zu sprechen (Sutton, Broca, Partsch).

Nach diesen allgemeinen Ausführungen führe ich eine große Anzahl spezieller, hierhingehöriger Fälle an, und bringe sie zum Teil mit der Krankengeschichte. Bei den weichen Odontomen erwähne ich einen Fall bei einem 2½ jährigen Kinde, 2 Fälle von Partsch, und recht ausführlich einen besonders interessanten Fall von 4 symmetrischen Odontomen im Munde eines 9jährigen Knaben, auf den mich Herr Geh. Rat Hildebrand, Berlin, aufmerksam machte. Von den harten Odontomen bringe ich zunächst 11 Fälle mit Abbildung in natürlicher Größe, zum Teil auch im Querschnitt, die bisher überhaupt noch nicht in der Literatur bekannt geworden sind. Dieselben entstammen sämtlich der Sammlung des Berliner Zahnärztlichen Universitätsinstituts, die mir Herr Professor Williger in freundlichster Weise für diese Arbeit zur Verfügung stellte. Endlich bringe ich mit ausführlicher Krankengeschichte und verschiedenen photographischen Aufnahmen die Beschreibung eines fast hühnereigroßen Odontoms, das ich selbst vor vielen Jahren aus dem Unterkiefer eines 18jährigen Mädchens entfernte.

Zum Schlusse meiner Arbeit komme ich noch kurz auf das Vorkommen von Odontomen bei Tieren zu sprechen.